Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 49

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Winterlied.

Graue Nebelschleier wallen
Trüb und dunkel um mich her,
Und die letzten Blätter fallen,
Und das Vöglein singt nicht mehr.

Sommerfreuden sind vergangen,
Aehrengold und Blumenpracht,
Und mit kalten, bleichen Wangen
Kommt der Winter über Nacht.

Streut den leisen Flockensegen
Auf den jubelmüden Hain.
Trauer schleicht auf stillen Wegen,
Schwermut hüllt die Fluren ein.

Doch blüht Liebe dir im Herzen,
Wenn die Erde tot und bleich,
Bist du unter tausend Schmerzen
Selbst in Winterstürmen reich.

Fr. Hoßmann.

Schweizerland

Der Bundesrat hat als Nachfolger von Nationalrat Perrier in die schweizerische Schieds- und Vergleichskommission den bernischen Regierungspräsidenten, Ständerat Mouttet, gewählt. — Er nahm zur Kenntnis, daß Bundesrichter Virgile Rossel auf Ende dieses Jahres seine Demission eingereicht hat. — An Stelle des nach Madrid versetzten Ministers Egger wurde zum schweizerischen Gesandten in Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay Minister Emil Traversini ernannt. Traversini war sein 1928 schweizerischer Gesandter in Tokio. Hier wird sich die Schweiz künftighin nur noch durch einen Geschäftsträger vertreten lassen. Als solcher ist Dr. Däniker, derzeit Jurist 1. Klasse des politischen Departements und gegenwärtig als Konsul in Schanghai tätig, ausersehen. — Zum Mitglied des Verwaltungsrates der eidgenössischen Darlehenskasse wurde an Stelle des abdankenden Herrn L. Dapples Möbelfabrikant M. Kopp in Vevey, Mitglied der Direktion des Schweizerischen Gewerbeverbandes, gewählt. Mit den Obliegenheiten der Kontrollstelle der Darlehenskasse wurde der alt Direktor der Nationalbank, G. Gafner, betraut, dem als Ersatzmann J. Studer, Dienstchef der eidgenössischen Finanzverwaltung, beigegeben wurde. — Den eidgenössischen Räten werden weitere 18 Begnadigungsgesuche unterbreitet, so daß nun die Zahl der Begnadigungsgesuche auf 124 angewachsen ist. — Für den Ankauf von Werken aus den Ausstellungen schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen in Neuenburg und Genf wurden Fr. 6170 und für den Ankauf von Werken aus der Ausstellung der schweizerischen Graphischen Gesellschaft wurden Fr. 2410 bewilligt.

Wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in der deutschen Nachbarschaft wird der landwirtschaftliche Grenzverkehr von Koblenz bis Bargen gesperrt. Insbesonders verboten wird der Grenzübertritt mit landwirtschaftlichen Nutztieren, einschließlich Pferden, Hunden und Geflügel, sowie die Einfuhr von Fleisch, Häuten, Milch, Butter, Heu, Stroh, Streue und Mist.

An Stelle des zurückgetretenen Dr. C. Perrier wurde zum Präsidenten der katholisch-konservativen Partei der Schweiz Nationalrat Dr. Guntli von St. Gallen gewählt.

Der eidgenössische Untersuchungsrichter des Bundesgerichtes für die französische Schweiz, Direktor Calame, hat aus gesundheitlichen Gründen um Dispensation für die Untersuchung der Genfer Angelegenheit gebeten. Das Bundesgericht hat beschlossen, dem Gesuche zu entsprechen und ernannte als außerordentlichen Untersuchungsrichter für die Genfer Angelegenheit den Obergerichtspräsidenten und Universitätsprofessor Claude du Pasquier in Neuenburg, einen bekannten Juristen.

Bundesrichter Dr. jur. und Dr. phil. h. c. Virgile Rossel, der nun nach 20jähriger Tätigkeit im obersten Gerichtshof zurücktritt, steht im 75. Altersjahr. Er ist in Tramelan geboren, studierte in Bern, Leipzig, Straßburg und Paris und wurde in Bern zum Dr. jur. promoviert. Er war zuerst Fürsprecher in Courtelary, kam 25jährig als Dozent an die Universität Bern und war dort bis 1912 Professor für Zivilrecht. Von 1896—1912 gehörte er dem Nationalrat an, dessen Präsident er 1910 war. 1912 kam er ins Bundesgericht. In seinen freien Stunden schrieb er Romane und Novellen.

Vom neuen Jahr an werden die folgenden Briefmarken außer Kurs gesetzt: Die 1. Ausgabe des Tellknaben im Rahmen, mit der Bezeichnung „Helvetia" oben, den Wertziffern rechts und links unten und dem Wort „Franko" in der Mitte zum Taxwert von 2, 3 und 5 Rappen. Ferner die beiden Ausgaben mit Brustbild der Helvetia (Taxwerte 10, 12 und 15 Rappen), und endlich alle Marken mit durch Ueberdruck abgeänderten Wertziffern. In gleicher Weise werden auch außer Kurs gesetzt die Postkarten mit den oben angegebenen Wertzeichen und den überdruckten Wertziffern, ebenso die zugehörigen Frankobänder. Es liegt im Interesse der Postbenützer, diese Wertzeichen bis zum 31. Dezember 1932 aufzubrauchen. Ein Rückzug oder ein Umtausch gegen Marken neuer Ausgaben findet nicht statt.

Infolge eines weiteren Rückganges der Getreidepreise auf dem Weltmarkte erfolgte im November auch wieder ein Brotpreisabschlag von 2, resp. 1 Rappen, je nach der Gegend, pro Kilogramm Vollbrot, so daß der Preis nunmehr 33 Rappen ausmachen wird. Hiemit hat der Brotpreis wieder den Vorkriegsstand erreicht.

Der schweizerische Großhandelsindex stand Ende Oktober ganz gleich wie zu Ende des Vormonats, auf 66,1. — Der Lebenshaltungsindex ist ebenfalls gleich geblieben und steht auf 136. — Der Kleinhandelsindex hat eine Erhöhung von 0.8 Punkten zu buchen und stand Ende Oktober auf 119,7. Dieser Aufschlag ist auf die saisonmäßigen Aufschläge der Preise von Kohlen, Kalbfleisch, Schweinefleisch und Speck zurückzuführen.

Das aargauische Staatsbudget für 1933 schließt bei 31,7 Millionen Franken Einnahmen und gleich viel Ausgaben vollkommen ausgeglichen ab. Ein Besoldungsabbau der staatlichen Angestellten ist vorderhand noch nicht nötig, wird aber bei einer weiteren Verschlechterung der Lage wohl kaum zu vermeiden sein.

In Basel veranstaltete die Polizei eine fremdenpolizeiliche Razzia im Bläsitor, dem Hauptquartier der Kommunisten. Es wurden 8 italienische Arbeiter angehalten, die aus der Schweiz ausgewiesen sind und einer, den die Fahndungspolizei in Zürich ausgeschrieben hat, weil er beschuldigt ist, an der Brandstiftung auf das italienische Konsulat in Zürich teilgenommen zu haben. — Der Unbekannte, der am 22. Oktober zwei Basler Anwälte und eine Basler Bank auf raffinierte Weise um Fr. 19,000 geprellt hatte, wurde in Passau verhaftet. Es handelt sich um einen bereits vorbestraften aus Preußen stammenden Hochstapler. — Am 24. November wies an der Lothringerstraße der 68jährige Hauseigentümer Papo einen jungen Mann aus seinem Hause. Dabei erhielt er von diesem, einem Bankkommis, einen Stoß, fiel zu Boden und blieb tot liegen. Der Täter wurde verhaftet.

Die Delegiertenversammlung der Freiburger konservativen Partei beschloß, bei der kommenden Staatsratswahl zur Ersetzung Perriers Bundesrichter Piller als Kandidaten aufzustellen. Im Nationalrat soll statt Perrier Großrat Charles Chassot nominiert werden. — In oberen Seebezirk von Freiburg herrscht eine Scharlachepidemie. Eine Anzahl Kinder wurden im Be-

zirksspital in Merlach-Murten untergebracht. Die katholische Dorfschule in Courtepin wurde auf die Dauer von 3 Wochen geschlossen.

Infolge der Ereignisse vom 9. November verbot der Genfer Staatsrat alle Maskeraden und öffentlichen Kundgebungen am 11. und 12. Dezember, dem Tage der Escalade. Auch der historische Umzug findet nicht statt. Veranstaltungen in privaten Lokalen sind gestattet.

Der Große Rat von St. Gallen stimmte mit 115 gegen 32 Stimmen für einen Lohnabbau von 6 Prozent, Kinderzulagen von 0,5 Prozent vom dritten Kinde an und einem abbaufreien Minimum von Fr. 2700 für Ledige und Fr. 3000 für Verheiratete.

Bei den Stadtratswahlen in Schaffhausen wurden sämtliche 36 bürgerlichen Kandidaten gewählt, von den Kommunisten wurden 14 gewählt. Der Stadtrat setzt sich nun folgendermaßen zusammen: Freisinnige 20, Katholische Volkspartei 8, Evangelische Volkspartei 5, Bauernpartei 3, Kommunisten 14, Sozialdemokraten 0. — Der Stadtpräsident von Schaffhausen, Nationalrat Bringolf, ist im aargauischen Fahndungsregister wegen 9 Tagen Arrests ausgeschrieben, die er im Aargau, offenbar im Zusammenhang mit dem Kommunistenrummel von 1930, noch abzusitzen hat.

Bei der kantonalen Abstimmung in Solothurn wurde die Vorlage zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Kredithilfe an notleidende Landwirte mit einer Kostenfolge von 1,525,000 Franken mit 9836 gegen 3107 Stimmen angenommen. — Der frühere Direktor der Papierfabrik Biberist, Dr. Oskar Miller, feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Er war stets ein großer Förderer der Künstler und sein Heim birgt eine bedeutende Sammlung von dokumentarischem Wert. — In Egerkingen wurde der Maurer Jakob Bühler in der Dunkelheit überfallen und derart mißhandelt, daß er den Verletzungen erlag. Die Polizei vermutet einen Racheakt.

In Altdorf erschoß der geistesgestörte Hans Gisler seinen Bruder und den Polizisten Max Bennet, die ihn zwecks Internierung in einer Anstalt abholen wollten. Der 18jährige Irrsinnige hatte sich auf dem Estrich versteckt und schoß auch nach dem Doppelmorde noch weiter, traf aber niemanden mehr. Mittelst eines Schlages mit einem Gummiknüttel vermochte ein anderer Bruder den jungen Menschen unschädlich zu machen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der Große Rat der Waadt gewährte Kredite im Betrage von 1 Million Franken für die Unterstützung der Arbeitslosenkassen, Ausrichtung von Krisenzulagen und Unterstützung verschiedener Notstandsarbeiten.

Laut einem endgültigen Entscheid werden die Mönche des St. Bernhard-Hospizes in Tibet ein Hospiz für Reisende errichten. Dieses wird auf einer über 4000 Meter hohen Paßhöhe errichtet. Zwei Mönche und ein Vorgesetzter reisen Mitte Januar nach Tibet ab.

In Zürich zirkulieren falsche Fünffrankenstücke kleiner Prägung mit der Jahreszahl 1931. Das Gewicht ist etwa 4 Gramm zu leicht. Die Zahlen 9 und 3 der Jahreszahl weisen Gußfehler auf. Sonst sind die Falsifikate sehr gut. — Nach kurzer Krankheit starb in Zürich im 51. Lebensjahre der Konzertsänger H. Vaterhaus. In jüngster Zeit hat er ein Singspiel und eine für das Radio bestimmte Burleske verfaßt. — Im Alter von 37 Jahren starb plötzlich Hotelier Hermann Kracht, der Besitzer des Hotels „Baur au Lac" und Mitbesitzer des „Excelsior-Hotels" in Köln. Er war auch Mitglied des Geschäftsausschusses des Verkehrsvereins Zürich, des Zentralvorstandes des Schweiz. Hotelliervereins und des Vorstandes des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes. — Die Räuber vom Wolfbachtobel, die am 13. November ein Liebespaar überfallen und dabei den Konditor Hans Scheuber hinterrücks anschossen und schwer verletzten, konnten am 23. November verhaftet werden. Haupttäter ist der 19jährige Hotelangestellte Walter Gurzeler aus Seedorf (Bern), sein Komplize war der 18jährige Ausläufer Josef Sutter von Pfäfers. Den Schuß hatte Gurzeler abgegeben. Beide waren arbeitslos.

† Notar Rudolf Stettler.

Der in der Nacht vom 23. auf den 24. September verstorbene Notar Rudolf Stettler wurde im Jahre 1861 im Pfarrhaus in Diemtigen als Sohn des dortigen Ortspfarrers Friedrich Stettler und der Elise, geborene Steck, geboren. Von Walkringen aus, wohin sein Vater übersiedelte, besuchte er die Sekundarschule in Großhöchstetten, und nach einem Aufenthalt im Welschland bereitete er sich in einer Lehrzeit im Notariatsbureau Küpfer auf seinen Beruf

† Notar Rudolf Stettler.

vor, bezog nachher die Hochschule und beendete 1885 seine Studien mit dem Notariatsexamen. Daran schloß sich ein Aufenthalt in Berlin, von dem er jederzeit mit Freude erzählte.

Sehr gerne ging er 1895 auf den Vorschlag seines verehrten väterlichen Freundes, Herrn Professor Dr. Albert Zeerleder, ein, mit dessen Sohn, Fritz Zeerleder, gemeinsam ein Notariats-, Sachwalter- und Advokaturbureau zu eröffnen. Professor Zeerleder unterstützte das Unternehmen als Associé, und es entstand die Firma Zeerleder, Stettler & Co., die sich 1905 mit dem Bureau Stettler, von Fischer & Co. vereinigte und unter diesem Namen weitergeführt wurde.

Der Firma Stettler, von Fischer & Co. hat Notar Rudolf Stettler bis zu seinem Tode angehört, ihr galt vor allem seine Lebensarbeit, seine reichen Kenntnisse und die Erfahrungen, die er im Laufe der Jahre gesammelt hatte. Für seine Klienten setzte er sich stets mit seiner ganzen Persönlichkeit ein, und jedermann fand in ihm einen gewissenhaften Ratgeber.

Seine Pflicht als Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse Bern hat er mit größter Hingabe und Treue erfüllt, und der letzte Ausgang war in eine Verwaltungsratssitzung dieser Bank. Er saß als Vertreter der Spar- und Leihkasse in den Verwaltungsräten verschiedener Gesellschaften, was vielleicht am besten zeigt, wie sehr Notar Stettler, sein klares Urteil, seine ruhige, gerechte Art dort geschätzt wurde.

Auch der Burgergemeinde Bern und der Zunft zu Obergerwern hat Notar Stettler wertvolle Dienste geleistet, sich auch da stets für alle bedürftigen Zunftgenossen eingesetzt, in seiner wohlwollenden Art.

Die Arbeit war seine Freude, sein Lebensinhalt; nicht mehr in vollem Maße seiner jüngeren Jahre arbeiten zu können, der Schmerz seiner zwei letzten Lebensjahre, den er mutig, tapfer und geduldig ertrug.

Die letzte Woche der Großratssession brachte keine größeren Emotionen mehr. Eine Interpellation Schüpbach betreffend Direktorenwahl für das Technikum Burgdorf beantwortete Regierungsrat Joß sofort und der Interpellant erklärte sich mit der Antwort zufrieden. Bei den Ständeratswahlen wurden die bisherigen Ständeräte Dr. Moser und Moutlet mit 109 resp. 106 Stimmen von 167 wiedergewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Jakob erhielt 37 Stimmen und 7 Stimmen waren vereinzelt. Am Schlußtage der Session erstattete noch Finanzdirektor Guggisberg Bericht über die Veruntreuungen des kantonalen Kriegssteuerverwalters. Auch er konstatierte hiebei das Versagen der Finanzkontrolle, die von der Kantonsbuchhalterei durchgeführt wird. Als Entschuldigung führt er die Arbeitsüberlastung des äußerst gewissenhaften Kantonsbuchhalters an. Anläßlich des bevorstehenden Personalwechsels in der Kantonsbuchhalterei — der derzeitige Kantonsbuchhalter tritt aus Altersrücksichten zurück — wird die Finanzkontrolle verschärft und von der Buchhaltung getrennt werden. Dieser Bericht wurde nach einigen Einsprachen zur Kenntnis genommen. Hierauf verlangte noch Regierungsrat Joß folgende Kredite zur Milderung der Arbeitslosigkeit: Fr. 173,270 zur Förderung von Notstandsarbeiten, 270,000 Franken für die Beteiligung des Staates an der Treuhandstelle für die Kleinmeister der Uhrenindustrie, Fr. 113,000 für die Krisenunterstützung, Fr. 100,000 als Staatsbeitrag an die Bürgschaftsgenossenschaft des bernischen Gewerbes, Fr. 15,000 als Beitrag à fonds perdu und Fr. 10,000 als Beteiligung am Kapital der Genossenschaft bernischer Töpfermeister. Nach Genehmigung dieser

Kredite wurde noch die Beratung des Gesetzes über die Besteuerung der Holdinggesellschaften auf die nächste Session verschoben und dann Sitzung und Session geschlossen.

Der Regierungsrat wählte als Haushaltungslehrerin am kantonalen Mädchenerziehungsheim (Aebiheim) in Brüttelen Gertrud Meyer in Wattenwil. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes als Notar wurde dem Fürsprecher Friedrich Moser in Köniz erteilt. — Die von der Kirchgemeinde Gampelen getroffene Wahl des Hans Küenzi, Pfarrer in Albligen, zu ihrem Seelsorger wird bestätigt. — Als Staatsvertreter in die Kommission des Naturhistorischen Museums wurde Prof. Dr. Emil Hugi in Bern gewählt.

In den Kieswerken Deißwil wurde in ca. 10 Meter Tiefe der Halswirbel eines Polar- oder Moschusochsen gefunden. Der Ochse dürfte vor ca. 15,000 Jahren am Rande des damals abschmelzenden Worblentalgletschers gelebt haben. Der Fund wurde dem Naturhistorischen Museum in Bern übermittelt.

In der Nacht vom 23./24. November brach in der Kundenmühle S. Mäder in Neuenegg ein Brand aus, der großen Schaden verursachte. Die Scheune wurde gänzlich eingeäschert und auch die Mühle selbst stark hergenommen. Die nicht verbrannten Getreide- und Mehlvorräte wurden durch das Wasser unbrauchbar. Man vermutet Brandstiftung, der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt.

Der Bäckermeisterverband des Berner Oberlandes hat beschlossen, den Brotpreis ab 1. Dezember um 2 Rappen pro Kilogramm zu reduzieren. Der Detailverkaufspreis für Semmelmehl wurde auf 35 Rappen pro Kilogramm festgesetzt.

Im Oberland fanden in letzter Zeit folgende Lehrerwahlen statt: an die Spezialklasse in Unterseen Berchten Luise, an die Primarschule in Ringgenberg Rufer Elisabeth, an die Unterklasse in Goldswil bei Ringgenberg Wenger Magdalena, an die Primarschule in Spiez Dettwyler Walter, in Fahrni bei Thun Zurbuchen Oswald, in Aeschi Bürki Wilhelm und Stalder Walter, in Reckenthal bei Frutigen Brügger Werner, in Grund-Bottigen bei Innertkirchen Saurer Rudolf, in Falchern bei Meiringen Auer Luise, in Därstetten Mürner Klara, in Diemtigen Schläppi Albert, in Innereriz Schüpbach Werner und Schüpbach Frieda, in Schwanden bei Sigriswil Gehri Anna, in Meiringen Mätzener Hans, in Grund-Bottigen Tännler Katharina, in Habkern Germann Karl.

In der Nacht vom 26./27. November kamen bei der Rückkehr von einer Unterhaltung einige junge Burschen in Unterseen in Streit. Es kam zu einer Messerstecherei, bei welcher der Schreiner Michel zwei Stiche in den Unterleib erhielt und ins Spital überführt werden mußte, ein zweiter bekam einen Stich in die Brust, ein dritter einen in den Arm. Der Täter, der übrigens aus der Gegend ist, nahm reißaus.

Am 25. November nachmittags schoß im Walde von Ringgenberg der arbeitslose Familienvater Wyß zweimal auf einige Bürger, die mit Holzfällen beschäftigt waren. Vor dem dritten Schuß gelang es, ihm die Waffe zu entwinden. Wyß kam vor einigen Jahren aus Ligerz ins Oberland.

Dem Glockenfonds von Lauterbrunnen wurde von einem freundlichen Spender ein Betrag von Fr. 1000 zugewiesen, so daß der Fonds nun auf Fr. 1400 angewachsen ist.

In der Nacht vom 22./23. November wurden zwischen Sumiswald und Eriswil acht Hühner- und Kaninchenställe von einem auswärtigen Diebe im Automobil abgesucht. Der Dieb verschwand mit der vollen Ladung in unbekannter Richtung, doch sind Anzeichen vorhanden, daß man ihn bald eruieren können wird.

Am 27. November morgens legte sich der 30jährige Elektriker Fritz Kilchenmann, wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht vor der Station Schönbühl auf die Schienen der Bern-Solothurn-Bahn, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Tat erfolgte nach einer durchtanzten Nacht, wahrscheinlich infolge eines depressiven Stimmungswechsels.

Die Musikgesellschaft Lyß wählte unter 30 Bewerbern zu ihrem Dirigenten Musikdirektor Hugo Haubold, gegenwärtig Direktor der Berner Postmusik.

Die Bieler Liedertafel feierte am 26. und 27. November ihr hundertjähriges Bestehen. Es begann mit einem Jubiläumskonzert in der Deutschen Stadtkirche, an das sich eine Jubiläumsfeier in der Tonhalle anschloß. Am zweiten Tag führten die Liedertafel, der Damenchor und das Orchester unter Mitwirkung von Berthe de Vigier Ernst Bauer und Felix Löffel im Kapitol-Saal Haydns Jahreszeiten auf.

Letzte Woche beschloß in Delsberg eine von Vertretern sämtlicher Gemeinden des Amtsbezirks beschickte Versammlung die Gründung eines Spitalverbandes. Die Gesamtkosten sind auf 980,000 Franken veranschlagt. Zum Spital wird auch ein Altersheim gehören.

Bei den Gemeindewahlen in Pruntrut vom 27. November verloren die Freisinnigen einen Sitz, den die Bauernpartei gewann. Durch diesen Mandatverlust kamen die Freisinnigen um die Mehrheit, die sie seit 1860 inne hatten.

Todesfälle. In Bowil starb nach jahrelanger schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren der gewesene Posthalter Karl Gerber, ein allgemein beliebter und geachteter Bürger. — In Herzogenbuchsee verschied im hohen Alter von 89 Jahren Frau Anna Schär-Mosimann, die älteste Bewohnerin des Ortes. — In Wiedlisbach erlag am 23. November der Landwirt Meier-Bohner während des Nachtessens einem Schlaganfalle im Alter von erst 57 Jahren. Er gehörte dem Gemeinderat und der Feuerwehrkommission an und war Präsident der Käsereigenossenschaft. — In Langnau starb ganz überraschend der Siegrist G. Steinmann an einem Herzschlage. Er stand im Alter von 60 Jahren. Er war seit dem Hinscheide seiner Frau im laufenden Sommer leidend. — In Meiringen starb ganz unerwartet an einem Hirnschlag der Wirt zum Hotel Bahnhof, Christian Michel. Er war durch lange Jahre der Präsident des Wirtevereins Oberhasle. — Nach langem Leiden verschied in Leuzigen der älteste Einwohner der Gemeinde, Johannes Mülchi, im Alter von 83 Jahren. Er war lange Jahre Gemeindekassier und ist das letzte lebende Gründermitglied der Musikgesellschaft und der Feldschützengesellschaft gewesen.

Stadt Bern

Der Ziebelemärit scheint nun auch schon unter der Wirtschaftskrise zu leiden, die Auffuhr war geringer als in früheren Jahren. Der Markt begann unten an der Kramgasse und ging bis zum Zeitglocken und dann vom Waisenhausplatz über den Bären- und Bundesplatz, durch die Bundesgasse zum Hirschengraben, wobei auch die Gurtengasse einbezogen wurde. Bis gegen 4 Uhr nachmittags war der Markt eigentlich vom Wetter begünstigt, dann aber begann es zu regnen und kurz darnach begann auch der berühmte „Ziebele-Märit-Rummel". Dank des Polizeiaufgebotes blieb er aber streng im Rahmen des Sens unique und um 7 Uhr abends war auch die Confettischlacht zu Ende. Der Abend verlief vollkommen ruhig.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Althaus Emilie Augusta Erna, Diakonissin, von Köln; Dietrich Hugo Gottlob, von Kirchheim unter Teck, Württemberg; Drude Hans August Ludwig, von Schwerin, Mecklenburg-Schwerin; von Felten Joseph, von Niedererlinsbach, Kanton Solothurn; Frech Wilhelm, von Großeislingen, Württemberg; Katheder Walburga, von Unterheckenhofen, Bayern; Kiener Otto Friedrich, von Zetzwil, Kanton Aargau; Kräischmer Walter Kurt, von Mährisch-Schönberg, Tschechoslowakei; Link Jakob Karl, von Hausen a. d. Zaber, Württemberg; Mangili Alfred Johann, von Spirano, Provinz Bergamo, Italien; Moser Alexander von Moskau, Rußland; de Moußman Olympiada, von Rußland; Richarz Wilhelm Remigius, von Königswinter, Preußen, Deutschland; Rosenkranz Adele, von Smatyn, Polen; Sauter Otto, von Rathshausen, Württemberg, Deutschland; Uschatz Leiba, von Krasnoselko, Rußland.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs Oktober 115,741, Ende Oktober 116,020 Personen, hat also um 279 Personen zugenommen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 114, die Zahl der Todesfälle 76, zugezogen sind 1186, weggezogen 945 Personen. Ehen wurden im Oktober 137 geschlossen.

Im dritten Quartal des Jahres betrug die Zahl der Baubewilli-

gungen 387. Fertiggestellt wurden 139 Wohnungen.

Für den 7. Dezember werden die Bernburger zur traditionellen Urnenabstimmung gerufen. Der Burgerratspräsident K. D. F. von Fischer wird auf 4 Jahre wiedergewählt und außerdem sind 8 Mitglieder des Kleinen und 19 Mitglieder des Großen Burgerrates zu wählen. Haupttraktandum sind die verschiedenen Leistungen der Burgergemeinde. An die Stadt- und Hochschulbibliothek leistet sie Fr. 65,000, an das Naturhistorische Museum Fr. 42,000; rund Fr. 40,000 aus verschiedenen Stiftungen werden zu Kulturzwecken verwendet. Der Burgerspital sieht an Ausgaben Fr. 507,000 vor.

Am 25. November wurde das Rektorat der Hochschule von Prof. Jaberg an Prof. Arbenz übergeben, der dieses Amt nun 1933 innehaben wird. Der Senat befaßte sich auch mit der Frage des Rektorates für das Jubiläumsjahr 1934. Designiert wurde Professor Philipp Thormann, womit aber noch keine unbedingt verbindliche Wahl getroffen ist. — An der juridischen Fakultät der Universität wurde Fürsprecher Karl Oftinger zum Dr. jur. promoviert.

Zum 98. Stifungsjahr der Universität findet am 3. Dezember, punkt 10¼ Uhr vormittags, in der Aula der Hochschule eine öffentliche Feier mit folgendem Programm statt: 1. Gesangsvortrag der Singstudenten. 2. Jahresbericht des abtretenden Rektors, Herrn Professor Dr. K. Jaberg. 3. Rede des gegenwärtigen Rektors: Die Rolle der Alpenforschung in der Geologie. 4. Ehrenpromotion. 5. Verleihung der Haller-Medaille, Fakultäts- und Seminarpreise, neue Preisaufgaben. 6. Gesangsvortrag der Singstudenten. Zur Teilnahme an dieser Feier werden die Behörden, Angehörigen und Freunde der Universität eingeladen.

Am 4. Dezember feiert die Nydeckgemeinde das 25jährige Amtsjubiläum des Herrn Pfarrer Benj. Rikli, der 1907 an die Nydeck gewählt wurde. Pfarrer Rikli vertritt die Nydeckgemeinde auch in der Kantonssynode, der er während einer Periode als Präsident vorstand.

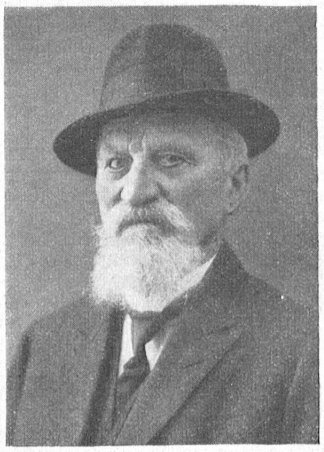
---

† Joh. Gottfried Ryser,

gew. Abwart der Städt. Polizeidirektion Bern.

Am 11. November 1932 ist ein Mann von uns geschieden, der es verdient hat, daß wir ihm einen Nachruf widmen.

Joh. Gottfried Ryser ist am 14. Februar 1855 in Lotzwil geboren worden. Als ältestes Kind einer zahlreichen Familie lernte er schon frühe die Härte des Lebens kennen, denn als er erst 15jährig war, verlor er seinen Vater. Der Schule entlassen und auf sich selbst angewiesen, erlernte er den Bäckerberuf. Anfangs der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts gründete er seinen Ehestand und übernahm ein Geschäft in Renan im Berner Jura. Im Jahre 1884 trat er in den Dienst der Städt. Polizeidirektion Bern, vorerst als Polizeimann, und später wurde er zum Abwart ernannt. Volle 36 Jahre hat der liebe Verstorbene sein Amt getreu und zuverlässig versehen. Viel Schweres hat er während dieser Zeit durchgemacht, aber er hat sich vom Schicksal nicht beugen lassen und ist gesund und rüstig bis fast in das 78. Jahr weiter auf dem Lebenspfad dahin marschiert. Im Jahre 1920 wurde er in den Ruhestand versetzt und hat nun zwölf Jahre lang den Segen einer Pensionsberechtigung genießen dürfen. Völlig unerwartet für seine Angehörigen und Freunde ist der Tod an ihn herangetreten. Am 11. November, morgens früh, hat ein Herzschlag den Papa Ryser ins bessere Jenseits abgeholt.



† Joh. Gottfried Ryser.

Die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier hat gezeigt, daß Papa Ryser einen großen Freundes- und Bekanntenkreis besaß, wo er jeweilen Zerstreuung suchte und auch fand. Besonders dem Jahrgängerverein 1855 war er sehr zugetan, und auch bei pensionierten Kollegen fühlte er sich heimisch.

Nun ist sein Leib zu Asche geworden. Aber in den Herzen aller, die ihn kannten, wird er weiterleben und nie vergessen sein.

Die Kriminalkammer des Kantons verurteilte wegen des Raubüberfalles auf ein Notariatsbureau an der Spitalgasse im Juni d. J. den Hauptangeklagten zu einer Gesamtstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus, drei andere Angeklagte zu 11½ Monaten Korrektionshaus und den 5. Angeklagten wegen Begünstigung zu 5 Tagen Gefängnis.

Am 29. November explodierte in der Garage Berger an der Lorrainestraße eine in einer Blechkanne befindliche Benzinmenge von 20 Litern, die in unmittelbarer Nähe eines geheizten Eisenofens stand. Es verbrannten die Kleider und Rucksäcke von fünf Arbeitern. Das entstandene Feuer konnte jedoch rasch gelöscht werden.

Im Alter von 78 Jahren starb der bekannte Arzt Prof. Dr. Friedrich Ludwig Dumont, in weiten Kreisen als Chirurg und lebenserfahrener Arzt bekannt. 1890 wurde er Privatdozent, 1903 Titularprofessor für Chirurgie. Er spielte in früheren Jahren im gesellschaftlichen Leben der Stadt und der Burgergemeinde eine hervorragende Rolle. — Am 22. November starb in Davos der Ingenieur und Bauunternehmer Friedrich Pulfer, im Alter von 57 Jahren. Nach Absolvierung der Eidg. Technischen Hochschule eröffnete er, als noch nicht 30jähriger, in Berlin ein Ingenieurbureau, das er 1905 nach Bern verlegte. Er wirkte bei der Erstellung vieler Hochbauten, Brücken und Straßen in allen Teilen der Schweiz mit.

Dieser Tage feierte Frau Witwe Rosina Thuner-Hofmann am Zentralweg in Bern bei guter körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag.

In der Nacht vom 23./24. November entwich der 15jährige Primarschüler Kurt Astor Brechbühl aus der Knabenerziehungsanstalt Bächtelen. Die Polizei ersucht um schonende Anhaltung und Mitteilung an den nächsten Polizeiposten.

Am 23. November abends, zur Zeit des Ladenschlusses, verlangte ein zirka 25jähriger Bursche in einem Photogeschäft noch rasch einen Kopierrahmen, hielt der Ladentochter einen Revolver vor das Gesicht und verlangte den Inhalt der Kasse. Als die Tochter um Hilfe rief, flüchtete er und konnte nicht mehr eingeholt werden, trotzdem zwei Männer die Verfolgung sofort aufnahmen. — In der Nacht vom 25./26. November wurden im Kirchenfeldquartier eine Anzahl Signaltafeln, Straßenbezeichnungstafeln, Verbottafeln und sogar Gartenzäune umgerissen und beschädigt. Am folgenden Tage gelang es, die Täter, die zuviel Alkohol genossen hatten, zu ermitteln. Der Gesamtschaden beträgt über Fr. 500.

Verhaftet wurde ein junger Bursche, der in verschiedenen Geschäften Waren unter falschen Vorspiegelungen herausgelockt hatte. Auch ein anderer Mann wurde verhaftet, der ein Teppichgeschäft unter ähnlichen Umständen um Teppiche im Werte von Fr. 2000 geschädigt hatte. Verhaftet wurde auch noch ein Einbrecher, der es auf Postmarkenautomaten abgesehen hatte. Er öffnete diese mit Nachschlüsseln, so daß nie Beschädigungen sichtbar wurden.

Zwischen der Halen- und Kappelenbrücke wurde dieser Tage eine 18½-pfündige Forelle gefangen, deren Alter durch den eidgenössischen Fischereiinspektor auf 10 Jahre taxiert wurde.

Kleine Berner Umschau.

„Suber und glätt" ging der Ziebelemärit an uns vorüber, trotz all der Befürchtungen, die von ängstlichen Seiten gehegt wurden. Schlimm waren einzig die vielen Verkäufer daran, die einen großen Teil ihrer Ware wieder heimschleppen mußten. Aber das ist eben die Schattenseite von „Handel und Wandel" und zum Glück sind Zwiebeln keine so rasch verderblichen Lebensmittel, daß man sie nicht im Laufe der Zeit vielleicht doch noch auf irgend welchen Umwegen an den Mann, besser gesagt an die Hausfrau bringen könnte. Da haben es aber trotzdem die Schützenmattartisten besser. Ihre Attraktionen ziehen das ganze Jahr hindurch. Die dicksten Schwestern, die längste Schlange und die kleinste Mutter der Welt sind endlich und schließlich etwas, was man ebenso gesehen haben muß, wie die elastische Dame, von der niemand auf der Welt weiß, ob ihre Muskeln und Sehnen aus Fleisch und Blut oder am Ende gar aus Kautschuk sind. Wer heute nicht in die Bude hineingeht, der geht eben morgen und selbst auf die Ge-

fahr hin, daß er sich die Moneten dazu an seinen täglichen Zwiebeln absparen muß.

Es wird überhaupt zu viel gejammert derzeit. Es gibt eine Unmasse Leute, die vor dem kommenden Januar und Februar eine Heidenangst haben und um diese Angst glücklich zu übertäuben, laufen sie, so sie weiblich sind, von Kino zu Kino und so sie männlich sind, von Café-Restaurant zu Café-Restaurant. Und das ist ja nach gewissen Wirtschaftstheoretikern auch das einzig richtige Vorgehen. Dadurch kommt nämlich das Geld ins Rollen, rollt bald her und bald hin und wenn alles klappt, rollt es dann im Januar und Februar wieder in die Taschen derjenigen hinein, die es im Dezember auf die Rollbahn schickten. Ganz sicher ist das zwar nicht, aber es ist immerhin nicht unmöglich. Und endlich und schließlich ist ja „Papa Staat" auch noch auf der Welt. Der ist zwar derzeit auch am „Verlumpen", aber das ist schließlich Staatsangelegenheit, dafür haben wir die Bundesväter. Er soll sich halt dann an denjenigen, die in der „Zeit sparten, um etwas in der Not zu haben", schadlos halten. Wenn man schon so ganz überlebte, längst überwundene nationalökonomische Begriffe befolgt, dann muß man eben auch dafür büßen. Mir kann's recht sein, ich bin kein ausbeutungsfähiges Objekt, weder für den Staat, noch für eventuelle Gauner und Schwindler. Denn, wo nichts ist, da ist auch nichts zu holen.

Wir sind jetzt überhaupt in ein ganz merkwürdiges Zeitalter hineingeraten. Alles sucht. Die einen suchen den Gott in sich selbst und die anderen den Gottseibeiuns bei den anderen. Wieder andere suchen alle ihre Mitmenschen zu verbessern und noch andere aus ihnen auch den letzten Rappen herauszupressen und die nennt man dann merkwürdigerweise meistens „Fürsprecher". Staat, Städte und Gemeinden suchen, um aus dem Defizit herauszukommen, den Bürgern mit Hilfe direkter, indirekter und Vergnügungssteuern den Bürgern möglichst viele Batzen abzuknöpfen und die Bürger suchen, in einer Art berechtigter Notwehr, ihre Steuerobjekte möglichst zu verheimlichen. Vorige Woche suchte sogar die Feuerwehr im Kirchenfeld nach einem geeigneten „Löschobjekt". Sie fuhr elegant durch die Thunstraße, zog überall Erkundigungen ein, bog dann in die Luisenstraße ab, besuchte noch die Hallwylstraße und raselte dann vom Thunplatz aus unverrichteter Dinge wieder heimwärts, sintemalen es nirgends brannte. Und so wie der Feuerwehr in diesem speziellen Falle, ergeht es auch den meisten Suchenden ganz im allgemeinen. Immerhin: „Besser bewahrt als beklagt".

Wenn man aber alle durch die Lauben schwirrenden Gerüchte unbedenklich in sich hineinpflastert, dann könnte man wirklich aus seiner jetzt so viel angepriesenen „unzerreißbaren Teufelshauthose" herausfahren, so man nämlich ein derartiges Kleidungsstück besitzt. Von allen Seiten hört man schon da gewesene und noch kommende Konkurse besprechen und außer dem „Yo-Yo" soll schon alles auf sehr schwachen Füßen stehen. Ja sogar das Yo-Yo erhält man schon als Draufgabe, wenn man in einer gewissen Bar einen „Yo-Yo-Coktail" trinkt. Auch „Alles blond", die 40 jungen, blonden Wienerinnen, die sich vor drei Monaten zu einer Revue vereinigten, ist schon in Konkurs gekommen. Nun, das dürfte aber doch nicht gar so gefährlich sein, blonde, junge, hübsche Wienerinnen pflegen sich auch allein durchs Leben schlagen zu können und außerdem, vielleicht tauchen sie nächstens als „Alles rot" wieder auf, denn heute ist eben „rot" eine Vorzugscouleur und bei unserer vorgeschrittenen Technik sind ja derartige „Bubikopfverwandlungen" auch kein besonderes Kunststück mehr. Und so glaube ich, daß es kaum nötig sein wird, wegen „Alles blond" irgend eine spezielle Hilfsaktion ins Leben zu rufen. Schwieriger haben es da heute schon die „Fußballer". Für die ist es jedenfalls sicherer, auf dem alten Kontinent zu bleiben, wenn sie ihre diversen Freundschaftsmatche ausfechten wollen. Bei uns kommt's doch im schlimmsten Falle zu einer freundschaftlichen Holzerei, während z. B. in Südamerika das Publikum seinen Beifall, ebenso wie auch seine Unzufriedenheit durch Revolverschüsse auszudrücken pflegt. Und ich stelle mir die Lage des Torwächters gar nicht sehr beneidenswert vor, wenn er zum Abfangen des gegnerischen Balles statt durch Beifallklatschen durch Revolverschüsse ermuntert wird. Nun, so weit sind wir ja noch lange nicht, obwohl wir uns derzeit mit Riesenschritten der Großstadt nähern. Gestern abends hatten wir z. B. den reinsten Londoner Nebel. Man konnte die Lichter der daherrasenden Autos erst sehen, wenn man schon längst überkarrt auf dem Boden lag. Und auch ich verdanke es hauptsächlich meinem Tramabonnement, daß ich diese Umschau nicht im Inselspital schreibe, denn vor Trams haben selbst die mutigsten Autos noch Respekt.

Dafür haben es aber dermalen diejenigen, die sich einen neuen Beruf wählen wollen, von Tag zu Tag leichter. Außer den amtlichen Berufsberatungs- und Psychotechnischen Berufseignungsüberprüfungsstellen gibt es jetzt auch noch einen „hellsehenden Psychographologen", der die Bedürftigen auf dem Inseratenwege anlockt, sich von ihm beraten zu lassen, in welchem Berufe sie, wenn sie ihn erst glücklich erlernt haben, stellenlos werden wollen. Man sieht also: „Es führen alle Wege nach Rom".

Uebrigens habe ich jüngst auf einer uralten Ofenkachel den folgenden Spruch gelesen: „Wer großen Herren kreichelt und schönen Frauen schmeichelt, verdirbt sie beide ganz. Wenn man die Katze streichelt, hebt höher sie den Schwanz." Und ich beschloß sofort, mich künftighin an den Spruch zu halten. Vorderhand versuchte ich es allerdings in Ermangelung anderer Objekte nur mit meinem kleinen Kater. Der hob aber den Schwanz gar nicht, als ich ihn streichelte, er er begnügte sich einfach damit, stillvergnügt vor sich hin zu schnurren. Und ich fürchte nun fast, daß, wenn ich nächstens einer schönen Frau nicht schmeichle, sie zwar nicht zu schnurren, aber am Ende gar zu kratzen beginnt.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Zwischen Kirchberg und Hindelbank wurde in der Dunkelheit der 68jährige Landwirt Johann Sterchi durch ein Personenautomobil überfahren und getötet. — In der Nacht vom 23./24. November fiel der Knecht Alfred Michel aus Corgémont während der Heimfahrt vom Wagen und stürzte über einen Felsen zu Tode. — Am 25. November abends wurde die 67jährige Frau Märki-Schatzmann in Brugg von einem ohne Licht fahrenden Auto zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß sie im Bezirksspital starb. Der Autoführer konnte sich unerkannt aus dem Staube machen. — Beim Abtransport von Heu aus den Bergwiesen kollerte der 65jährige Franz Furger von Vals oberhalb Nufenen mit seiner Fuhre den Abhang hinunter zu Tode. — In der Bielstraße in Solothurn kollidierte der Radfahrer Müller mit einem Personenauto und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz nach dem Unfall starb.

Sonstige Unfälle. In der Simmen im Saanenland wurde der Knecht Robert Raaflaub von einem Pferd abgeworfen und geschleift. Er mußte ins Bezirksspital verbracht werden, wo er den Verletzungen erlag. — In der Laufenstraße in Basel verbrühte sich ein zweijähriges Mädchen mit heißem Kakao derart, daß es nach kurzer Zeit an den Brandwunden starb. — In Binningen arbeitete der bekannte Zahnarzt Schenk in der Garage an seinem Auto. Es scheinen sich giftige Gase entwickelt zu haben, denn Schenk wurde nur mehr als Leiche aufgefunden. — Bei einer Reitveranstaltung auf der Allmend in Bellinzona stürzte das 39jährige Fräulein Elsa Elsässer aus dem Kanton Bern so unglücklich vom Pferde, daß es eine Stunde später verschied. — Im Schieferbruch Thermen bei Brig sprang ein Funken vom Amboß weg direkt in einen Pulversack, der explodierte. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist inzwischen gestorben.

Am Kalten Märit.

„Die Welt wird immer schlimmer",
Ein wahres, altes Lied:
Weil selbst der Ziebelemärit
In Bern heut' nimmer zieht.
Man macht ihn zwar noch immer,
Getreulich jedes Jahr,
Doch ist er längst schon nimmer,
Das was er früher war.

Man stellt die Zwiebelwälle
Auch heut' noch auf voll Schwung,
Doch fehlt bei dem Beschauer
Schon die Begeisterung.
Er wandelt durch die Zwiebeln
Mit wilder Energie.
Doch fehlt ihm dabei gänzlich
Die Zwiebelpoesie.

Der Meitschimärit selber
Ist heut' schon überlebt,
Es gibt zu viele Dancings,
Wo auf Parkett man schwebt.
Die Hausdienstangestellten
Sind seiner nicht mehr froh,
Sie gehen nicht zum „Sternen",
Sie gehn ins — Chikito.

So bleibt von all den Wundern,
Die einst das Volk entzückt,
Nur mehr die „Schütz", die heut' noch
Dem Alltag uns entrückt.
Dort gibt's die dicksten Schwestern,
Seitdem die Welt besteht,
Und dann das rätselhafte,
Geheime Kabinett.

Dort gibt's die größte Schlange,
Die kleinste Mutter auch,
Und viele Schützenbuden
Nach gutem altem Brauch.
Und dann die vielen Schaukeln,
Die Bahn der Szenerie,
Und gar die Kautschukdame,
Das ist noch — Poesie.

Holla.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23 379.